



TEJIMA KEIZABURO: DER WEISE HASE ISOPO

Ein Bilderbuch aus Japan

Aus dem Nachwort zur deutschen Ausgabe

Die Geschichte von Isopo Kamui ist eine alte Erzählung der Ainu. Die Ainu sind die Ureinwohner Japans, das Wort selbst bedeutet »Menschheit«. Viele tausend Jahre lang lebten die Ainu in enger Verbundenheit mit der Natur und entwickelten besondere Fähigkeiten beim Sammeln von Pflanzen, Nüssen und Beeren sowie beim Jagen und Fischen. Von den später eingewanderten heutigen Japanern wurden sie als minderwertig angesehen und in den kalten Norden des Landes verdrängt. Deshalb leben die Ainu heute hauptsächlich auf der Insel Hokkaido, wo der Winter lang und das Leben beschwerlich ist. Die meisten Menschen verrichten harte Arbeiten in der Fischindustrie, in Fabriken oder auf dem Bau.

Die Ainu konnten zum Glück ihre eigene Sprache bewahren, haben aber nie eine Schrift dafür entwickelt. Bis heute überliefern sie die Geschichten von ihren Göttern, ihren Sitten und Traditionen mündlich. Ein wichtiges Merkmal der Erzählungen der Ainu ist, dass die Tiergötter direkt zu den Menschen sprechen – so, wie Isopo Kamui es tut. Es gibt nicht mehr viele Ainu, die Kamui-Yukar-Geschichten erzählen und singen können. Aber es gibt zum Glück wieder junge Menschen, die sich für das Wissen, die einzigartigen Traditionen und die handwerklichen Künste ihrer Vorfahren interessieren. Die Erzählerin der Geschichte dieses Buches, Shitaku Yae, erklärte zum Beispiel, dass »Isopo« in der Sprache der Ainu »kleine Beute« heißt, denn Hasen waren früher besonders im langen Winter als Nahrung für die Menschen wichtig. Doch gleichzeitig schreiben die Ainu dem Wildhasen auch besondere Kräfte zu. Aus Respekt und aus Dankbarkeit wurde das Wildtier Isopo Kamui genannt. »Kamui« bedeutet »das Göttliche« oder auch die »mächtige Seele der Natur«.

In der vorliegenden Geschichte erzählt der weise Isopo von seiner Täuschung und seiner Enttäuschung. Er will helfen und retten, so wie er es früher immer getan hatte, als er noch jung und voller Kraft war. Aber immer wieder irrt er sich, die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, als er meint. In den eindrücklichen Holzschnittbildern dieses Buches können wir sehen, wie traurig und schockiert er ist, weil er nicht mehr so sein kann, wie er es sich wünscht. Doch dann hat er eine große Erkenntnis: Sein Körper ist zwar müde und gebrechlich geworden, aber zu Hause bei den Kindern und Enkelkindern ist er aufgehoben und glücklich. Dort hat er seinen Platz in der Gemeinschaft und fühlt sich geborgen – so, wie er ist. Die Geschichte berichtet also auch vom Wert der Gemeinschaft: Alle sind miteinander verbunden, alle haben ihren Platz: die Jungen und die Alten, die Stärkeren und die Schwächeren.

Miyake Keiko, Olten, im Juni 2010